

bergblick



Wenn's regnet

SIBYLLE BERG

Noch so ein wenig Angst ist da, dass es alles nur ein Spass war. Mit der Wärme und den Vögeln und dem Duft. Dass das morgen wieder weg ist, was es vermutlich auch ist. Und dann im Regen sitzen und hoffen. Dass dieser komische Vogel vom SF Wetterbericht mal nicht im Regen auf dem Dach rumkriecht und eine neue Kaltfront ankündigt. Es wird vorbeigehen, sagen wir uns und schauen in den Himmel, der noch blau ist, aber die Kaltfront winkt schon. Man kann sein Wohlgefühl doch nicht vom Wetter abhängig machen. Man muss doch interessante, intellektuelle Beschäftigungen haben, die das Wetter unwichtig machen, in die Oper gehen, das machen erwachsene Menschen, wenn schlechtes Wetter herrscht. Oder sich mit dem Partner einen romantischen Abend machen. Da sagt man dann: Wir machen uns einen romantischen Abend. Dann legt man sich mit dem Menschen, den man am besten kennt, in einen Whirlpool, trinkt Sekt und hört – Opernmusik. Natürlich brennen Kerzen, und dann gibt man sich Partnermassagen, ganz lieb und romantisch. Nichts gegen solche Verrenkungen, wenn man klein und frisch verliebt ist. Aber erwachsene Paare? Die romantische Dinge unternehmen, auch noch bei schlechtem Wetter, das sicher bald wieder kommt, und dann ist zack der Sommer wieder vorbei, und keine Hoffnung, dass es im November noch mal so richtig heiss wird. Dann sitzen sie in Wannen, die Paare, und warten, dass da noch mal ein anderes Gefühl als freundliche Wärme über sie kommen möchte. Doch da kommt nichts. Und die Haut weicht auf, die Blumen auf dem Balkon verwelken. Dass es nie mehr gegeben hat, als immer nur diesen Balkon, kein Haus am See, noch nicht mal das. Und noch nicht mal richtig Sommer gibt es mehr, aber vielleicht wird ja dieses Jahr alles anders.

In der Kolumne «bergblick» erklärt uns Sibylle Berg jeden Samstag die Welt.

baz.kulturmagazin.

Das Kultur- und Freizeitmagazin der Basler Zeitung, Aeschenplatz 7, Postfach, 4002 Basel
Tel. 061 639 11 11, E-Mail redaktion@baz.ch

Frontbild: «Die Kontrakte des Kaufmanns» von Elfriede Jelinek in Köln. Foto David Baltzer

das ding

Die höchste Hütte

HÜTTENQUARTETT. Die kleine Schwester war ein dickköpfiges Kind. Ihre grossen Brüder verdonnerte sie dazu, sie regentagelang zu bespassen. Das war für die Jungs natürlich langweilig, aber die kleine Nervensäge kannte keine Gnade und ertrotzte sich ein Spiel ums andere Spiel. Die Schwester fand gar nichts dabei, nach sieben Runden Autoquartett noch eine achte zu verlangen. Welche Karre hat den grösseren Hubraum? Wer beschleunigt schneller von 0 auf 100 Stundenkilometer? Wer zieht mit der Höchstgeschwindigkeit an den anderen vorbei?



Seither ist ihr Bedarf an Autoquartett gedeckt. Heute schläft ihr das Gesicht schon ein, wenn sie nur dran denkt. Trotzdem: Am Quartett mit 32 Hütten der Schweizer Alpen kommt sie nicht vorbei – das Hüttenquartett kostet ja auch nur 15 Franken. Es gewinnt der Spieler mit der ältesten, höchsten, grössten Hütte; der kürzeste Aufstieg und der höchste erreichbare Gipfel sind weitere Kennzahlen. Acht Runden sollten zu schaffen sein. Falls jemand mitspielt. ava
> www.huettenquartett.ch

u-boot



Theaterdrastik ist nicht jedermanns Sache

KÖLN. Operninszenierungen mit viel Blut, Sperma und Gewalt gelten nicht nur am Theater Basel als Rezepte, um dem verschlafenen Opernbetrieb auf die Sprünge zu helfen. In Köln verkehrt sich der Effekt der besonders grausamen Inszenierung der Oper «Samson et Dalila» von Camille Saint-Saëns freilich ins Gegenteil. Scharenweise melden sich Sängerinnen und Sänger krank, weil ihnen die Inszenierung zu brutal ist. Schon 28 von 64

Chormitgliedern blieben zu Hause, sagte Opernsprecher Johannes Wunderlich gestern Freitag. Gleichfalls ausgestiegen ist die israelische Mezzosopranistin Dalia Schaechter, die für die weibliche Hauptrolle der Dalila vorgesehen war. «Oberpriester» Samuel Youn warf ebenso das Handtuch wie Ulrich Hielscher, der nicht mehr als alter Hebräer zur Verfügung steht. Der Regisseur Tilman Knabe siedelt die im biblischen Palästina spielende Hand-

lung der Oper im heutigen Nahen Osten an. Es gibt eine Schlacht mit Maschinengewehren und eine Massengewaltigung. Diese drastischen Szenen hätten einen grossen Teil der Sänger belastet und letztlich krank gemacht, sagte eine Sprecherin des Chors dem «Kölnischer Stadt-Anzeiger». Blut fliesst allerdings erst zur Premiere am kommenden 2. Mai: «Im Moment wird noch trocken geprobt», sagte Wunderlich. SDA/bli

nachrichten

namensänderung
Nur noch Cartoon

BASEL. Das Karikatur & Cartoon Museum Basel heisst ab sofort Cartoonmuseum Basel. Damit passt sich der Name der Internetadresse an, die bereits seit Längerem www.cartoonmuseum.ch lautet.

adressänderung
Umzug trotz Klage

FRANKFURT/MAIN. Der renommierte deutsche Suhrkamp-Verlag hält trotz der Klage eines Mitgesellschafters an seinem Plan fest, Ende des Jahres von Frankfurt nach Berlin umzuziehen. «Die Klage wird daran nichts ändern», sagte Verlagssprecherin Tanja Postpischil am Freitag der Deutschen Presse-Agentur. Joachim Unseld, der 20 Prozent am operativen Ver-

lagsgeschäft hält, hat nach einem Bericht der «Frankfurter Allgemeinen Zeitung» (Freitag) Klage eingereicht. Mehrheitsgesellschafter von Suhrkamp ist mit 51 Prozent die Siegfried-und-Ulla-Unseld-Familienstiftung unter Vorsitz von Suhrkamp-Verlegerin Ulla Unseld-Berkéwicz. Joachim Unseld, Sohn des 2002 gestorbenen Suhrkamp-Patriarchen Siegfried Unseld, ist selbst Verleger in Frankfurt. Er gilt seit Langem als verfeindet mit Siegfried Unselds zweiter Frau und Witwe, Ulla Unseld-Berkéwicz. SDA

planänderung
Akin nicht in Cannes

HAMBURG. Fatih Akin schafft es mit seinem neuen Film «Soul Kitchen» nicht bis zum Filmfestival von Cannes im Mai. Der in Hamburg lebende deutsch-türkische Regisseur habe die Komödie nicht bis zum

Einreichtermin für die Festival-Auswahl fertigstellen können, teilte sein Pressebüro am Freitag mit. Derzeit arbeitet Akin noch am Schnitt. «Soul Kitchen» mit Moritz Bleibtreu werde frühestens Ende Juni fertig sein. Akin (35) war in den letzten Jahren regelmässig in Cannes zu Gast. 2007 konnte er das Drama «Auf der anderen Seite» im Wettbewerb zeigen. Das Filmfestival beginnt am 13. Mai. DPA



Fatih Akin. Wer zu spät kommt, darf nicht nach Cannes. Foto Keystone